



## Kurzfassung:

### Bericht zum Sozialstrukturatlas 2009 für den Oberbergischen Kreis

**Sozialberichterstattung** ist ein wichtiges Instrument einer effektiven und einer effizienten Kommunalpolitik. Sozialberichterstattung hat vor allem drei Funktionen:

- Sie dient der Unterrichtung von Politik und Verwaltung über Entwicklungstendenzen und (vor allem) über Disparitäten und Ungleichheiten im Vergleich der untersuchten Gebietseinheiten.
- Sie ermöglicht, in regelmäßigen Abständen aktualisiert, eine Erfolgskontrolle im Hinblick auf die beabsichtigten Wirkungen politischer Maßnahmen.
- Schließlich, und das ist wichtig für die demokratische Legitimation der Politik, dient sie der Unterrichtung der interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Städte, Kreise oder Gemeinden, die etwas verändern wollen, erarbeiten Sozialberichte beziehungsweise geben sie in Auftrag, um Prioritäten bezüglich bestimmter Maßnahmen und Standorte setzen zu können.

In der Regel werden Sozialberichte für größere Städte erstellt, seltener für Kreise. Der Kreistag des **Oberbergischen Kreises** hat Anfang 2008 die Verwaltung beauftragt, einen Sozialbericht zu erstellen. Herr Prof. Klaus Peter Strohmeier und Herr Volker Kersting vom Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung der Ruhr-Universität Bochum (ZEFIR) haben dieses Vorhaben begleitet und umgesetzt.

Die Berichterstattung umfasst **zwei Bände**:

- Im ersten Teil, dem **Sozialstrukturatlas**, werden eine Vielzahl von Basisdaten und Indikatoren zusammengestellt, die einen Überblick über die unterschiedlichen Lebensverhältnisse der Menschen im Oberbergischen Kreis liefern.
- Im 2. Teil, dem **Bericht zum Sozialstrukturatlas**, wird eine Auswahl der Daten beschrieben und interpretiert.

Die **Datenbasis** hierfür bildeten die Daten bzw. Indikatoren des „**Wegweiser Kommune**“ der Bertelsmann Stiftung, die diese freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Der „Wegweiser“ ist die umfassendste und öffentlich zugängliche Indikatorensammlung für die regionale Ebene in Deutschland. ZEFIR aktualisiert den „Wegweiser Kommune“ regelmäßig im Auftrag der Bertelsmann Stiftung und ist daher mit der Datenquelle gut vertraut. Die



Bertelsmann Stiftung stellt über die Internetplattform [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) u. a. einen ausführlichen querschnittsorientierten Datenbestand für alle Gemeinden mit mehr als 5.000 Einwohnern frei zugänglich zur Verfügung. Die verwendeten Daten stammen von den statistischen Ämtern der Länder, der Bundesagentur für Arbeit, der infas GEOdaten GmbH (infas), dem Stifterverband Wissenschaftsstatistik sowie dem Ausländerzentralregister (AZR).

Für den Sozialstrukturatlas des Oberbergischen Kreises wurde aus dem Gesamtdatenpool des „Wegweiser Kommune“ eine Fülle an Indikatoren ausgewählt, die folgende **Themenfelder** abdecken:

- Demographische Entwicklung,
- Haushaltsstrukturen,
- Erwerbstätigkeit und Beschäftigung,
- Arbeitslosigkeit,
- Soziales,
- Wohnen,
- Kinderbetreuung und
- Bildung.

Die hier verwendeten Daten beziehen sich überwiegend auf das Jahr **2007**. Dort wo es möglich war, wurden auch die **jüngsten Entwicklungen** seit dem Jahr **2003** betrachtet.

Die Lage des Oberbergischen Kreises wird dabei stets **im Verhältnis zum Land Nordrhein-Westfalen sowie im Vergleich mit den 8 angrenzenden Kreisen und kreisfreien Städten** beschrieben.

Darüber hinaus werden auch die **13 kreisangehörigen Städte und Gemeinden innerhalb des Oberbergischen Kreises** genauer betrachtet.

Der Sozialstrukturatlas liefert eine umfassende **Informationsgrundlage** und bringt **Transparenz** in die demographische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Kreises und seiner kreisangehörigen Städte und Gemeinden.

Die Daten dürfen dabei **nicht im Sinne eines simplen "Rankings"** missverstanden werden. Vielmehr geht es darum, **unterschiedliche Rahmenbedingungen und Ausgangslagen** für



die Entwicklung in den Kommunen des Kreises und unterschiedliche Prioritäten für politische Intervention herauszuarbeiten.

Der **Bericht zum Sozialstrukturatlas** beginnt mit einer ersten Einordnung des Oberbergischen Kreises und seiner Gemeinden. Dazu werden diese in **übergreifende Typisierungen** der Kreise und der Gemeinden Nordrhein-Westfalens eingeordnet:

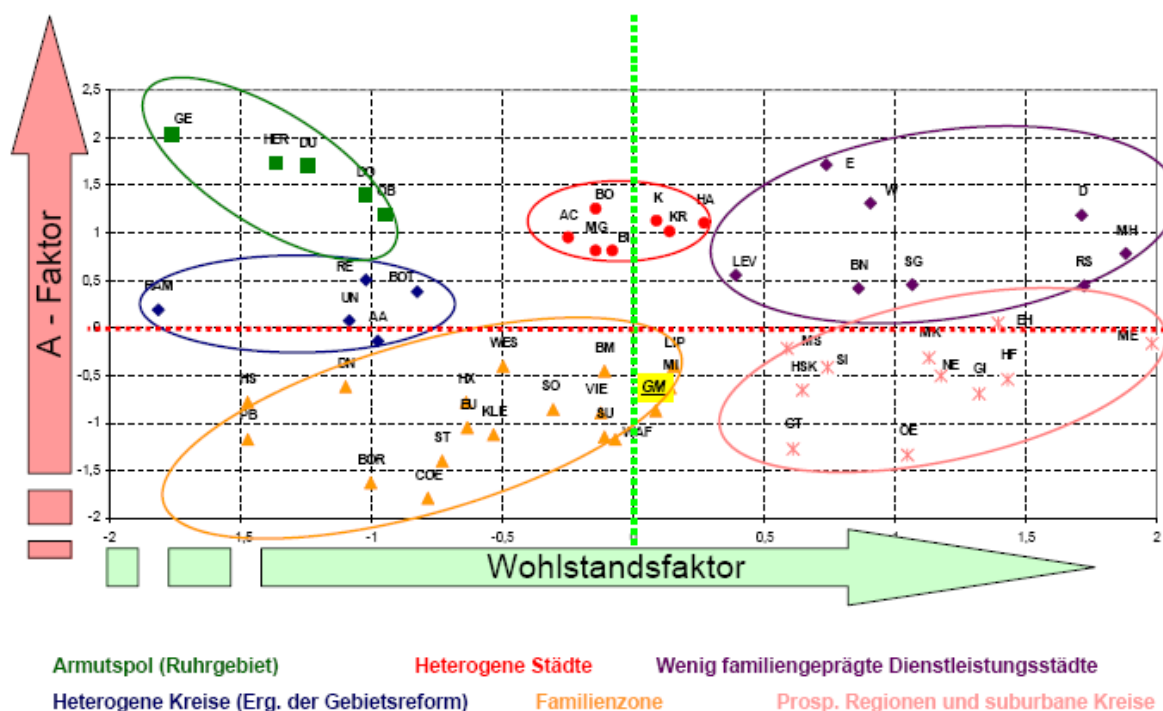
- In Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit (vormals: Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst) haben wir für die **Gesundheitsberichterstattung** des Landes Nordrhein-Westfalen mit einem überschaubaren Satz von Sozialstrukturindikatoren entlang von zwei Strukturdimensionen, einem „Wohlfahrtsfaktor“ – gemessen über das verfügbare Einkommen - und einem „A.-Faktor“ die Lebensverhältnisse in den nordrhein-westfälischen Kreisen charakterisiert. Der sogenannte „A.-Faktor“ steht dabei für das Zusammentreffen armer, älterer, arbeitsloser und ausländischer Bevölkerungsgruppen in Regionen mit abnehmender Bevölkerung bei hoher Bevölkerungsdichte. Der Oberbergische Kreis liegt auf beiden Dimensionen relativ nah am nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Er zählt zur „**Familienzone**“. Diese besteht aus Kreisen in ländlichen und suburbanen Regionen, mit niedrigem bis mittlerem Einkommensniveau, höchsten Anteilen an Kindern unter 14 Jahren und wenig älteren Einwohnern über 65 Jahre. Die Armuts- und Arbeitslosenquoten liegen unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Zudem verbuchten die Kreise dieses Typs zumindest bis vor einigen Jahren Bevölkerungsgewinne.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Strohmeier, K.P./Kersting, V./Schultz, A, (2005) Gesundheitsberichterstattung NRW: Clusteranalyse mit Sozialstrukturindikatoren und Vorschlag eines modifizierten Indikatorensatzes für Kreise und kreisfreie Städte in NRW, Bochum



Abbildung 1: Soziale Landkarte NRW



- Für die Betrachtung der einzelnen kreisangehörigen Städte und Gemeinden des Oberbergischen Kreises Kommunen wurde eine weitere Typisierung herangezogen, die Prof. Strohmeier et al. in diesem Jahr im Auftrag der Bertelsmann Stiftung für das „**Audit familiengerechte Kommunen**“ vorgenommen hat. Datenbasis bildeten die Daten des „Wegweisers Kommune“ der Bertelsmann Stiftung für das Jahr 2006. Diese Typisierung ist deutlich feinkörniger als die bislang von der Stiftung verwendeten "Demographietypen". Sie verwendet verschiedene Indikatoren aus dem Merkmalsbestand des „Wegweisers Kommune“ und fasst Kommunen mit ähnlichen mehrdimensionalen Merkmalsprofilen zu insgesamt 10 Typen zusammen. Das Ziel ist, Gruppen einander möglichst ähnlicher Fälle zu konstruieren, die untereinander möglichst verschieden sind.<sup>2</sup> Mit dieser Typisierung lassen sich Kommunen in Nordrhein-Westfalen identifizieren, mit denen sich die einzelnen kreisangehörigen Städte und Gemeinden aus dem Oberbergischen Kreis sinnvoller Weise **vergleichen** können, da sie unter vergleichbaren Rahmenbedingungen agieren.

<sup>2</sup> Strohmeier, K.P./ Schultz, A./Lersch, P. (2009): Gemeindetypisierung zur Bewertung der Ausgangslage der Kommunen. Audit familiengerechte Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Bertelsmann Stiftung (im Erscheinen).

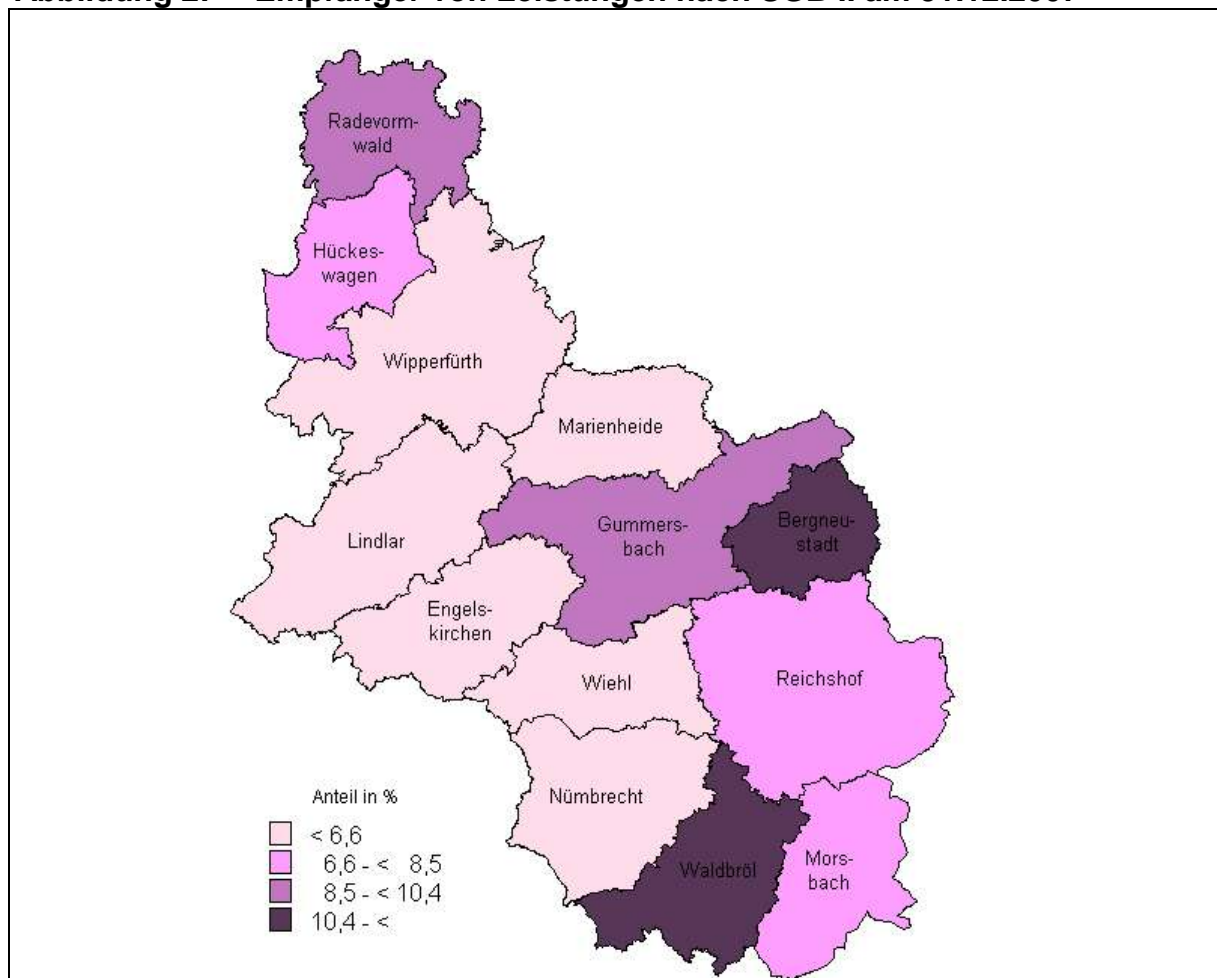


Zugleich wird damit erkennbar, dass der Oberbergische Kreis zwar im Hinblick auf zentrale Strukturdimensionen insgesamt relativ durchschnittlich erscheint, sich die Bedingungen innerhalb des Kreises auf der Ebene der einzelnen Städte und Gemeinden aber recht deutlich voneinander unterscheiden. Von daher gilt der Satz: „**Nirgends ist es wie im Durchschnitt**“.

Dies wird vor allem im **zweiten Teil des Berichts zum Sozialstrukturatlas** deutlich, in dem ein sehr viel genauerer Blick auf die Lebensverhältnisse im Kreis geworfen wird.

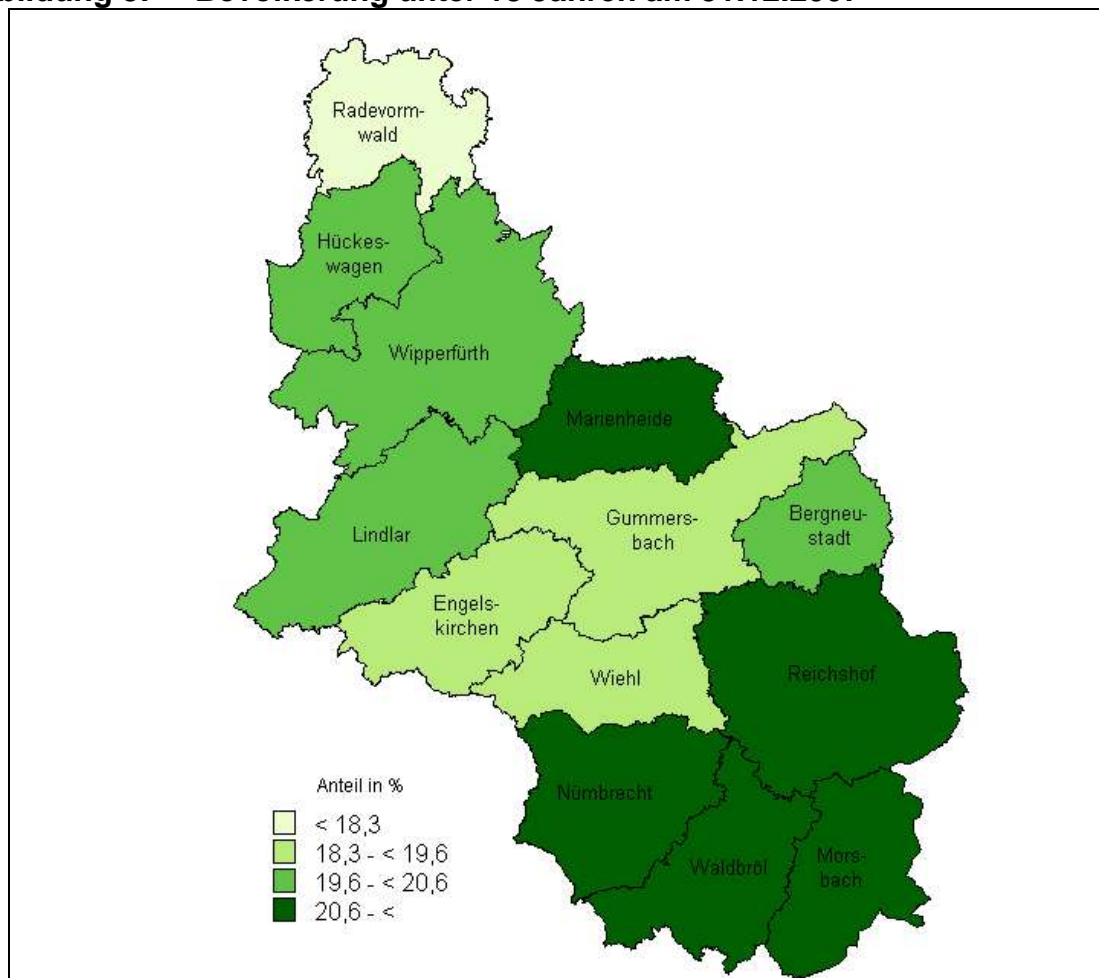
Hier seien **exemplarisch einige Ergebnisse zur „Segregation“** im Oberbergischen Kreis genannt. Segregation heißt, dass sich verschiedene Bevölkerungsgruppen ungleich über die kreisangehörige Städte und Gemeinden in Oberberg verteilen. Dabei werden in der Regel soziale, demographische und ethnische Segregationsmuster unterscheiden:

- Ein Indikator für die **soziale Segregation** ist etwa der **Anteil der Bevölkerung die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind**. Dies waren im Oberbergischen Kreis 2007 **7,6%** der Einwohner unter 65 Jahren – deutlich weniger als im Land (11,5%). Innerhalb des Oberbergischen Kreises ergibt sich dabei ein durchaus heterogenes Bild. **Insbesondere in Bergneustadt (10,7%), Waldbröl (10,4%), Gummersbach (10,0%) und Radevormwald (8,9%) liegen die Quoten deutlich über dem Kreisdurchschnitt**, während der Anteil in Wiehl mit 4,7% nur etwa halb so groß ausfällt.

**Abbildung 2: Empfänger von Leistungen nach SGB II am 31.12.2007**

Datenquelle: Wegweiser Kommune, Bertelsmann Stiftung; eigene Darstellung

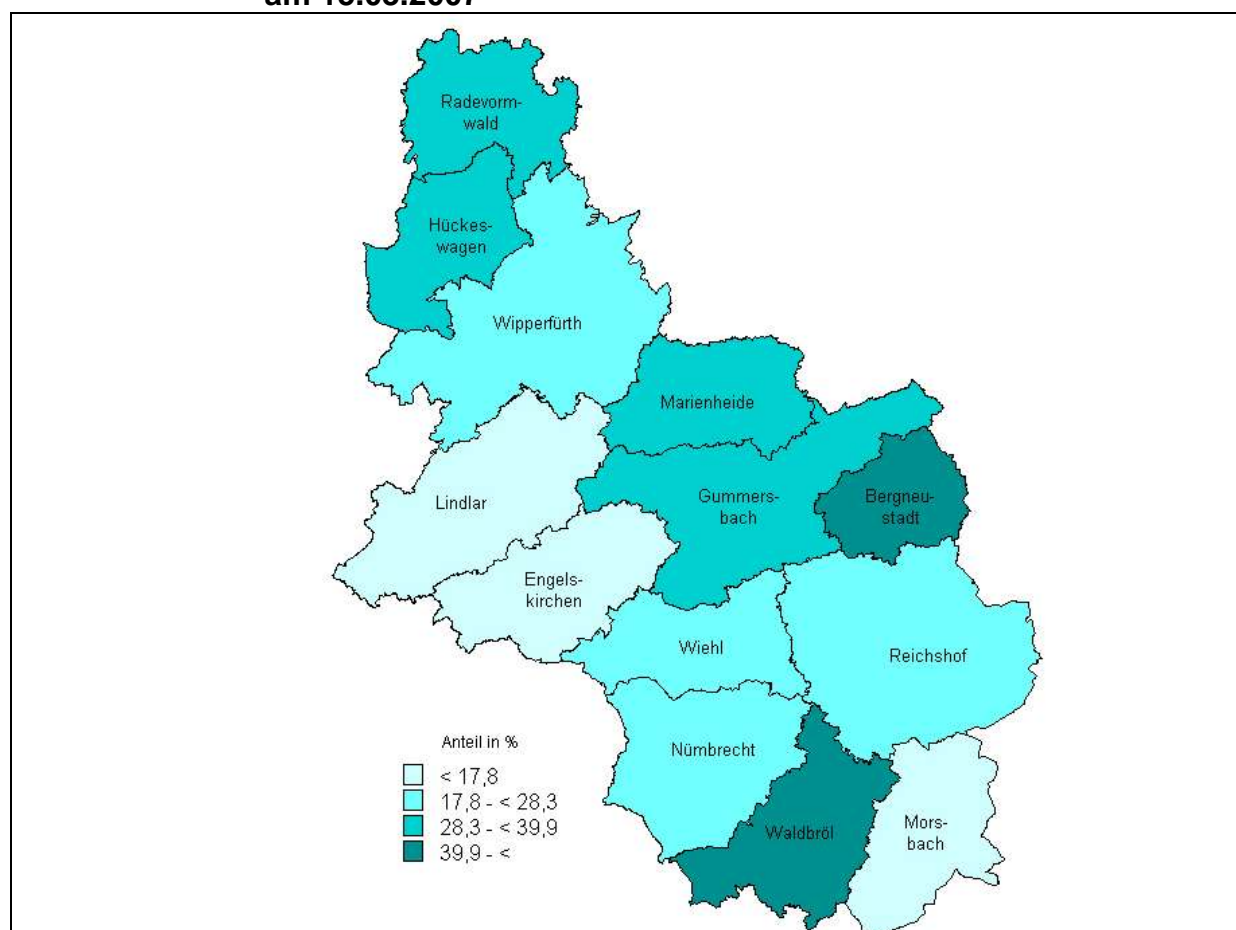
- Ein Indikator für die **demographische Segregation** ist etwa der **Anteil der Kinder unter 18 Jahren an der Bevölkerung**. Er lag im Oberbergischen Kreis 2007 mit **19,8%** leicht über dem nordrhein-westfälischen Anteilswert von 18,0%. **Insbesondere der Süden des Oberbergischen Kreises (Nümbrecht, Waldröhl, Morsbach, Reichshof) sowie die ländliche Gemeinde Marienheide sind durch relativ hohe Anteile an unter 18-Jährigen gekennzeichnet**. In den Städten Radevormwald, Gummersbach, Engelskirchen und Wiehl leben dagegen vergleichsweise wenige Kinder und Jugendliche. Zwischen 2003 und 2007 sind ihre Anteile an der Bevölkerung in allen Gemeinden des Kreises um insgesamt -1,4 Prozentpunkte zurückgegangen.

**Abbildung 3: Bevölkerung unter 18 Jahren am 31.12.2007**

Datenquelle: Wegweiser Kommune, Bertelsmann Stiftung; eigene Darstellung

- Ein Indikator für die **ethnische Segregation** ist etwa der **Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertageseinrichtungen**. „Migrationshintergrund“ ist hier definiert als: mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren und/oder die vorrangig im Haushalt gesprochene Sprache ist nicht Deutsch. Der Anteil lag 2007 im Oberbergischen Kreis mit **29,5%** knapp unter dem nordrhein-westfälischen Anteilswert von 30,8%. Innerhalb des Oberbergischen Kreises gibt es dabei beträchtliche Unterschiede. **Überdurchschnittlich viele Kinder mit Migrationshintergrund gibt es insbesondere in Waldbröl (53,6%) und Bergneustadt (45,9%)**. Auch in Gummersbach liegt der Wert mit 37,7% über dem kreisweiten Durchschnitt. Wenige Kinder mit Migrationshintergrund besuchen dagegen die KiTas in Lindlar (17,5%), Engelskirchen (17,7%) und Morsbach (16,0%).

**Abbildung 4: Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen am 15.03.2007**



Datenquelle: Wegweiser Kommune, Bertelsmann Stiftung; eigene Darstellung

Diese ausgewählten Befunde aus dem Sozialstrukturatlas sollen vor allem verdeutlichen: Die **Rahmenbedingungen** unter denen die einzelnen Städte und Gemeinden im Oberbergischen Kreis agieren und die **Herausforderungen**, denen sie sich gegenüber sehen, **unterscheiden sich** deutlich voneinander. **Um jeweils passgenaue Lösungen entwickeln zu können, brauchen sie eine fundierte Informationsgrundlage.** Hierzu liefert der Sozialstrukturatlas einen wichtigen Beitrag. Er beschreibt sehr differenziert die aktuelle Situation und – wo dies möglich ist – die jüngsten Entwicklungen mit Blick auf eine breite Palette von Themen und Politikfeldern.